

# Der Bergmannsfreund.

Glück auf!

## Beitrag zur Unterhaltung und Belehrung für Bergleute.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Bestellungen nehmen die Expedition in St. Johann a. S., alle Postanstalten, sowie auf den hiesigen Gruben und den benachbarten Ortschaften die besonderen Voten entgegen. Preis für das Vierteljahr bei der Expedition 30 Pfg., durch die Postanstalten oder durch die besonderen Voten bezogen 40 Pfg. Der Abonnementspreis ist im Laufe des ersten Monats zu berichtigen.

Nachdruck ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

### Amtliches.

Das Fräulein Steuer zu Spiesen ist vom 1. Dezember d. J. ab zur Lehrerin an der Industrieschule daselbst ernannt.

#### \* Personalveränderungen im Oberbergamtsbezirk Clausthal.

Der Schichtmeister und Sekretär Herrmann zu Borsinghausen ist in den Ruhestand getreten und der Redirektions-Assistent Henze zu Görlitz ist unter Ernennung zum Schichtmeister und Sekretär an die Berginspektion am Deister zu Borsinghausen versetzt. Der Markscheider Kerast bei den Gemeinshaftskontoauswertungen zu Oberntirchen ist zum elatsmäßigen Grubenmarkscheider ernannt worden. Der Maschinenwerkmeister Heinrich Schütte auf Kunstschaft I bei Waderfeld ist in den Ruhestand getreten und in denselben auf diesem Anlaß von Sr. Majestät dem Könige das Allgemeine Ehrenzeichen Allerhöchster Verleihung verliehen. Auch ist ihm aus demselben Anlaß von Sr. Durchlaucht dem regierenden Fürsten zu Schaumburg-Lippe die goldene Verdienstmedaille Gnädigst verliehen worden. Der Maschinenmeister Müller zu Oberntirchen ist zum Maschinenwerkmeister auf Kunstschaft I bei Waderfeld ernannt. Der Hilfswerkmeister Otto Aßler bei Clausthalerhütte ist zum Werkmeister und der Hilfsobermeister August Hürner zu Rothhütte ist zum Obermeister ernannt worden. Der Postmeister Wilhelm Gleichmann zu Schönenberg ist nach Grund versetzt.

\* Personalveränderungen im Oberbergamtsbezirk Halle. Borchardt, Bergassessor, mit der Verwaltung der Betriebsinspektorstelle der königlichen Berginspektion Clausthal vom 1. Januar 1900 ab betraut und dahin überwiesen.

### Tagesneuigkeiten.

Berlin, den 1. Dezember 1899.

\* Der Kaiser und die Kaiserin sind mit den Prinzen August Wilhelm und Oskar am Donnerstag früh im Neuen Palais aus England angekommen. In Wittingen fand am Mittwoch bekanntlich die Begrüßung durch die Königinnen der Niederlande statt. Die „Hohenjoller“ lam auf der Höhe um 2½ Uhr an, während Salvi von 33 Schüssen abgefeuert wurde. Bald darauf trafen die Königin und die

Königin-Mutter der Niederlande zur Begrüßung des Kaisers und der Kaiserin ein. Die Begegnung war herzlich. Nachdem die Majestäten gelandet waren, bot der Kaiser der Königin der Niederlande den Arm und begab sich mit der Kaiserin und der Königin-Mutter nach dem Königspavillon, wo der Thee eingenommen wurde. Um 5 Uhr verließen die Majestäten den Pavillon, die Musik spielte die deutsche Nationalhymne. Beim Abschied küßte der Kaiser die Königin-Mutter auf beide Wangen und die Königin Wilhelmina auf beide Hände. Nachdem die Majestäten den Wagen bestiegen hatten, unterhielt sich die Königin Wilhelmina noch längere Zeit mit dem Kaiser und die Königin-Mutter mit der Kaiserin. Um 5 Uhr fuhr der kaiserliche Zug unter Salutschüssen und Hochrufen ab.

\* Der General der Infanterie j. D. Karl Frhr. v. Brangel, à la suite des Infanterie-Regiments Herzog von Holstein (Holstein) Nr. 85 zu Rendsburg, ist, 87 Jahre alt, zu Sprioz bei Rieth in der Provinz Schlesien gestorben. Im Kriege gegen Frankreich hatte er die 18. Division geführt. 1872 wurde er zum Gouverneur von Posen ernannt und 1876 zur Disposition gestellt. Er hinterläßt eine Tochter, die mit dem Wittmeier a. D. Karl Frhr. v. Vlieneron zu Sprioz verheiratet ist.

\* Die zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Apotheker, Apothekergehilfen, Lehrlinge und Anwärter dürfen während ihrer aktiven Dienstpflicht ein halbes Jahr mit der Waffe und nach bestandener Prüfung als Apotheker ein halbes Jahr in einer Lazarettapothek — einjährig-freiwilliger Militär- oder Apotheker — ableisten. Die im § 19 der Heerordnung festgestellten Arten der Ableistung der Dienstpflicht — mit der Waffe oder als Militär- oder Apotheker — bleiben daneben bestehen.

\* Einen Panzerzug, wie ihn die Engländer im Burenkriege verwendeten, hat sich auch die deutsche Militärverwaltung herstellen lassen. Mit dem Zuge werden zur Zeit auf der Militär-Eisenbahnstrecke Berlin-Annerodorf Versuche angestellt. Der Wagen, worin sich die mit Gewehren bewaffneten Bedienungsmannschaften befinden, sieht äußerlich wie eine Festungsmauer mit Schießscharten. Nach oben ist der Wagen offen. In einem besonderen Panzerwagen befindet sich ein drehbares Geschütz, das nach drei Richtungen hin feuern kann.

\* Der letzte Ausweis über den Stand der Invaliden- und Altersrenten bildet einen Markstein in der Entwicklung der Invalidenversicherung. Nach ihm war am 1. Oktober d. J. die erste halbe Million von Rentnern auf Grund des letzten der staatlichen Versicherungsgesetze er-

reicht. Es hat also, da das Geseß vom 22. Juni 1889 am 1. Januar 1891 in Wirksamkeit trat, nicht ganz 9 Jahre bedurft, damit die erste halbe Million an laufenden Renten zur Auszahlung kam.

\* **Kiel, 1. Dez.** Das Dünenschiff „Wörth“ ist so beschädigt worden, daß das Schiff vor dem Frühling nicht wieder in Dienst gestellt werden kann. Das Schiff ging am Samstag mit einer Fahrgeschwindigkeit von 11 Knoten über ein Riff hinweg, die Maschinen von 9000 i. e. besiegten den Widerstand, aber die Wellen zerrißen die äußere Schiffshaut auf lange Strecken.

\* **Stettin, 30. Nov.** Dem Stapellauf des Reichspostdampfers „Hamburg“ auf der Werft des Vulkan wohnten u. a. bei den Herren Minister Thielen, Schönstedt und Vresfeld. — Der neue Reichspostdampfer ist das zweite der vier Schiffe, die für die Reichspostlinien nach Ostasien auf der Werft des Vulkan gebaut worden sind. Die Hauptmaße des Dampfers „Hamburg“ sind: Länge in der Waassertiefe 152,40 Meter, Breite 18,30 Meter und Tiefe vom Kiel bis Seite Oberdeck 11,58 Meter. Die Wasserverdrängung des vollbeladenen Schiffes beträgt 16 750 Tonnen. Das Schiff ist im Stande, bei 7,979 Meter Tiefgang an Labung, Kohlen, Besatzung, Reisenden, Gepäck und Vorräten 7800 Tonnen Ladung aufzunehmen. Die „Hamburg“ soll im Frühjahr die erste Fahrt nach Ostasien antreten.

\* **Mauen i. Vogtl., 2. Dez.** Im südlichen Vogtland wurden am 28. d. M. mehrere starke Erdböße zur Nachtzeit verspürt. Herr Bergat Professor Credner sagte schon im vorigen Jahre voraus, daß die nächsten Erdbeben im Vogtland sich im Winterhalbjahr wiederholen würden.

\* **Vonn, 1. Dez.** Bis m a r d e h r u n g. In der Stadtbörsemetenung wurde für die Errichtung einer W i s m a r d s ä u l e ein Platz in der Gronau jenseits des Eisenbahntrajekts bei Oberloft u n e n t g e l t l i c h zur Verfügung gestellt.

\* **Oppeln, 30. Nov.** M o l t k e - G e h r u n g. Gestern wurde hier ein M o l t k e - D e n t m a l feierlich enthüllt; das Dentmal zeigt die Bronzefigur Moltkes in Generalsuniform auf hohen Postament in schließem Marmor.

\* **Wiesbaden, 30. Nov.** Das mittelhessische T u r n - f e s t , welches hier im Sommer stattfand, hat einen Ueberschuß von 14 745 Mf. ergeben.

## A u ß l a n d .

### \* Vom Kriegsschauplatz in Südafrika.

Amlich wird in London bekannt gegeben, daß Lord Methuen bei der Eisenbahnstation Modder River am 10. d. d. r. s l u ß die Gesamtkräfte der Buren vollständig geschlagen habe. Der Ausdruck „Gesamtkräfte der Buren“ ist ein irreführender Ausdruck, und um Mißverständnissen vorzubeugen, sei daran erinnert, daß die dürftige Oberleitung nach diesem Teile des westlichen Kriegsschauplatzes eine verhältnismäßig kleine Zahl Dranger — sie mag also in allem höchstens 10 000 Mann betragen — unter dem Befehl des Transvaalers P. A. Cronje, desselben Generals, der Jameson bei Krugerdersp gefangen nahm, abgeordnet hatte, um sich der Diamantenlager Kimberley und Mafeking zu bemächtigen. Eine Abteilung dieser Dranger, in der Stärke von 3500 Schützen, war es, die dem von der Drangeführung heranrückenden Entschlossener Lord Methuens, das mißachtens 8000 Kämpfer zählt, entgegentrat. Nachdem General Methuen diese kleine Schaar zunächst bei Belmont, dann bei Grospan und vermullich auch bei Honey Nest Kloof unter schweren eigenen Verlusten zurückgeschlagen hatte, konnte kaum erwartet werden, daß sie bei Modder River nochmals den Kampf aufnehmen würde; wenn die Buren es aber thaten, so geschah es nur, weil Cronje inzwischen die von Kimberley stehenden Truppen herangezogen und dadurch eine solche Verstärkung erhalten hatte, daß Lord Methuens die ihm am Modder River gegenüberstehenden Buren auf 8000 Mann schätzte. Somit ist dieser neue Sieg Lord Methuens zwar eine bemerkenswerte, wenn auch, wie es scheint, außerordentlich teuer erkaufte Waffenthat und wird dazu beitragen, Kimberley und vielleicht auch

Mafeking aus der Einschließung zu befreien, ob er aber Folgen haben wird, die die Entschädigung des Feldzuges in erkennbarer Weise zu Gunsten der Engländer beinflussen können, darf vorläufig aus guten Gründen bezweifelt werden.

## Aus dem Saarrevier.

Saarbrücken, 2. Dezember 1899.

\* Die A d v e n t s g l o d e n erklingen morgen zum ersten Male in Stadt und Land! Die selige Adventszeit ist wieder herangekommen mit ihrer Wiederfülle auf Thal und Höhen. Ein Morgenrot glüht heraus, das wie Hoffnungslicht so schön erglänzt; von fernher winkt „die stille, heilige Nacht“. „Friede auf Erden!“ klingt es wieder aus Himmels-Höhen. Ja, Friede! Doch wo findest du ihn? Wo ist das tiefe Schmer nach der leuchtenden Zeit, wo der Kindheit Feenzauber nach Auge freudig erglänzen ließ? Die herbliche Zeit hat die schönsten, duftigsten Blüten gemüht, die inöcherne Herrin Selbstsucht hat die Menschheit hineingetrieben in das Hegen und Hoffen, das Drängen und Treiben des Tages. Mitten in diesen Alltags-Trubel dringen die A d v e n t s g l o d e n ö n e . Ein Kindheits-Heimweh erfährt die Menge, die das Glück zu erlangen sich bemüht, in der sorgenburdühnten Menschenbrust hallt immer lauter der Gruß aus Engelsmund wieder: „Friede auf Erden!“ Einem Gruß aus himmlischen Höhen, einem Heimsatklänge und Gotteszauber gleicht das Geläute der Adventsglocken. Die Christlind-Lieder in Palast und Hütte, der Zauber der Liebe, der über die Weihnachts-Arbeit sich ausbreitet, das heimliche Singen in der Luft, der Kindlein-erwartungsvoller Blick, dies alles weist unauffällig auf den kommenden Tag des Glanges und umspinnt alle Seelen. Der feinste und stärkste Reiz der Vorweihnachtszeit aber ist, daß das wohlige Feuer in der Menschenschuld, das sie entfacht, gerade in den Wunden flammt und wärmt, welche die traurigsten wären ohne sie. A d v e n t s s i m u n g e n ist es, was uns nicht allein im November und Dezember des Jahres, was uns auch im Kampf ums Dasein, in den trüben Novembern und Dezembem des Lebens von Räten ist.

\* **Knappschäftliches.** Die durch den Tod des Knappschäftsrates, Sanitätsrates Dr. Moritz, in Wadern erledigte Stelle ist dem bisherigen Stellvertreter, Herrn Dr. K u n s c h e r t , daselbst vom 1. Dezember d. J. ab vom Vorstande des Saarbrüder Knappschäftsbereichs übertragen worden.

\* Am 27. d. Mts. ist Herr Geheimerr Bergat und Oberbergerrat D. Ernst A l t h a n s in Berlin gestorben. Durch diesen Sterbefall ist Herr Bergwerksdirektor A l t h a n s in Louisenthal, der Sohn des Verstorbenen, in tiefe Trauer versetzt. Im Laufe dieses Jahres noch verstarb Herr Geheimerr Bergat A l t h a n s bei seinem Sohne in Louisenthal und war von der Schönheit unferes Bergreviers sehr entzückt. Wir hoffen auf den Lebensgang des Verstorbenen in einer der nächsten Nummern Näheres mitteilen zu können.

\* Am 26. November d. Jz. beging Herr Notar, Justizrat M ü g e l hier selbst sein 50jähriges Dienstjubiläum. Aus Anlaß desselben überreichte Herr Erster Staatsanwalt H e d e l s b e r g dem Jubilar den Allerhöchst verliehenen Roten Adler-Orden 4. Klasse mit der Zahl 1507, sowie ein von seinen Kollegen und Freunden gewidmetes prachtvolles Photographie-Album.

\* Das Reichspostamt richtet auch in diesem Jahre an das Publikum das Ersuchen, mit den W e i n a c h t s v e r s e n d u n g e n bald zu beginnen, damit die Paketmassen sich nicht in den letzten Tagen vor dem Feste zu sehr zusammensträngen, wodurch die Pünktlichkeit in der Beförderung leidet. Die Pakete sind dauerhaft zu verpacken.

K. Louisenthal, 2. Dez. Heute, Sonnabend, findet

von abends 8 Uhr ab in den Räumen der Kasino-Gesellschaft — Glasthaus Nides zu Obervölklingen — ein Künstler-Konzert statt, wozu die Mitglieder nebst ihren Damen freundlichst eingeladen werden.

**K. Lohisenhal, 2. Dez.** Auf das morgen, von nachmittags 4 Uhr ab in der Musikhalle beim Albertschächle stattfindende Konzert der Grubenkapelle Gerhards machen wir besonders aufmerksam, da uns Herr Kapellmeister Duchslein ein sehr gut gewähltes Programm in Aussicht gestellt hat.

**\* Völklingen, 1. Dez.** Die Errichtung eines Kaiser Friedrich-Denkmals in hiesiger Stadt hat eine Bürgerversammlung beschlossen.

**§ Gerrensohr, 2. Dez.** Der hiesige evang. Kirchenbauverein wird morgen Abend halb 8 Uhr im Schulzischen Saale hieselbst ein Konzert veranstalten. Der Erlös soll in den Kirchenbaufonds fließen.

**J. Schiffweiler, 30. Nov.** Der im vorigen Jahre ins Leben gerufene Gesangverein „Froh Sinn“ beabsichtigt in diesem Jahre in seinem Vereinslokale bei Gastwirt Spaniol eine Weihnachtsfeierlichkeit zu veranstalten. Am Schlusse der Feier soll eine Bescherung stattfinden. Zu diesem Zwecke haben sich schon Mitglieder zur Zahlung freiwilliger Beiträge erklärt.

**§ Dubweiler, 30. Nov.** In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde in dem am Neuhäuserweg gelegenen, der Bergmannsmittele Jakob Wendel gehörenden Hause eingebrochen und mehrere Wertgegenstände gestohlen; darunter eine silberne Taschenuhr mit Kette. Von dem Diebe hat man noch keine Spur, jedoch muß derselbe eine mit den örtlichen Verhältnissen bekannte Persönlichkeit sein, da das Haus gegenwärtig unbesetzt ist, weil die Eigentümerin desselben auswärtig auf Besuch weil.

**X. Merchweiler, 1. Dez.** Der evang. Arbeiterverein für Merchweiler und Umgegend hält am Sonntag, den 3. Dezember, nachmittags 3 Uhr, in der Wirtschaft Endeles in eine Monatsversammlung ab. Die Mitglieder sind um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten. Lehner Bach hält einen Vortrag.

**§ Heiligenwald, 2. Dez.** Die am Jhenzlicher Weiber gefundene Leiche wurde am Sonntag in Uchtelshausen als die des penf. Bergmanns Brill befaßt. Genannter Brill ist aber frisch und munter und befindet sich auf dem Wege Weg-Paris, wo eine Karte von ihm an seine Frau befaßt. Die Karte wurde der Staatsanwaltschaft übergeben und die Leiche daraufhin wieder ausgegraben. Das Rätsel ist also noch nicht gelöst.

**L. Schiffweiler, 2. Dez.** Morgen geht die St. Barbara-Bruderschaft von hier zur Generalkommunion.

**T. Spiesen, 30. Nov.** Anlässlich des Festes der hl. Barbara, der Schutzpatronin der Bergleute, geht am Sonntag der hiesige kath. Knappenverein „St. Barbara-Bruderschaft“ zur Generalkommunion. Die Bruderschaft legt Uniform an und marschirt von der Wirtschaft Kohler aus zur Frühmesse. Nachmittags ist Bruderschaftsabend und Aufnahme von Mitgliedern. Die Festpredigt wird von einem Missionar gehalten. Nach der kirchlichen Feier findet im Vereinslokale des Männer- und Jünglingsvereins eine große Festversammlung statt.

**T. Spiesen, 30. Nov.** Die sämtlichen Gesangvereine von Ebersberg und Spiesen werden am Sonntag, den 10. Dez., in der Gastwirtschaft von Joh. Wecker einen Kommerz feiern.

**N. Kirtel, 1. Dez.** Am dorigen Sonntag veranstaltete

der Knappenverein Kirtel ein Konzert bei Wirt Herzog, welches sehr besucht war. Die Musik wurde von Herrn Musikmeister Buch aus Neuhäusel ausgeführt; der Männergesangverein Kirtel füllte die Pauken mit schönen patriotischen Liedern aus. Am nächsten Sonntag hält der Knappenverein eine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht: Weihnachtsbescherung der Knappen. — Der Verein „Gemüthlichkeit“ Kirtel-Neuhäusel hielt am vorigen Sonntag sein Stiftungsfest ab, verbunden mit Konzert und abends Ball, wobei die Kapelle des 7. Dragoner-Regiments aus Saarbrücken konzertierte. Dasselbe erfreute sich allgemeinen und ungetheilten Beifalles.

**\* Forbach, 30. Nov.** Ihre Majestät die Kaiserin haben geruht, der Fabrikarbeiterin Elise Müller, in Forbach, in Anerkennung ihrer langjährigen treu geleisteten Dienste eine Brosche zu verliehen.

## \* Vaterliebe und Soldatensicht.

Eine Erzählung von Max Dittrich.

(Schluß des Vorherigen.)

Ein thaufrischer Morgen war herausgezogen über das Dörfchen im Thale. Hinter dem Walde droben auf dem Berge lugte die Sonne hinunter und vergoldete mit flimmerndem Strahlenranze das einfache Gotteshaus und die Wohnungen der Menschentöchter.

Am Ende des Dorfes am Bergeshang steht ein einfaches Häuschen, umrandt von wildem Laue, inmitten hübenber Obstbäume und Blumenbeete, um welche bereits die geschäftigen Bienen summen. Die Thür des Häuschens steht offen. Jetzt tritt ein kräftiger Mann heraus mit kupferbraunem Bart und Haar und läßt die Blicke der hellen, blauen Augen durch das wohlgepflegte Gärthchen fliegen, während ein glückliches Lächeln sein gebräuntcs Antlitz überfliegt. Er scheint nicht zu finden, was er sucht.

Da geht ein leises Zittern durch den Stamm eines der mit Blütenfäme überhöhteten Obstbäume und hinter denselben schlüpf, einer kleinen goldblonden Else vergleichbar, ein allerliebste Mädchen im leichten Gewand mit nackten Füßen und flatterndem Haar hervor und eilt unter glodenhellem Lachen, mit ausgestrecktem Aermchen auf den Mann zu. Dieser neigt sich mit glückstrahlender Miene herab zu seinem Liebding, nimmt das Kind auf den Arm und es erfolgt ein reicher Austausch von Zärtlichkeiten und Küffen: ein anmutiges Bild wahren Familienglücks.

Dann fragt der Mann: „Hast Du denn schon Dein Morgengebete gesprochen, Hannchen?“

„Ach nein, lieber Papa; Mama wedte mich und nahm mich gleich mit heraus zu den Jiegen; da habe ich es vergeffen! versetzt die Kleine.

„Nun so bete jetzt!“ gebietet der Mann.

Und das Kind faltet seine Händchen und fromm zum blauen Himmel emporschauend, beginnt es mit halblauter Stimme zu beten:

Mein lieber Gott, ich bitte Dich:  
Ein fremmes Kind laß werden mich,  
Und wenn ich dieses nicht sollt werden,  
So nimm mich lieber von der Erden,  
Nimm mich zu Dir in's Himmelreich,  
Nach' mich den lieben Engeln gleich. Amen!

Der Mann küßt das Mädchen und trägt es dann in die Weisblattlaube, wo eine schlanke Frau, blond und bart, wie das Kind, den Frühküßdünstig befaßt. Während die drei Glücklichen ihr einfaches Mahl, Schwarzbrot, Butter, Käse und Jiegenmilch verzehren, entspann sich folgendes Zwiegespräch zwischen den jungen Eheleuten.

„Heute nehme ich aber Hannchen mit, nicht wahr, Martha?“ fragt der Mann, mit zärtlichem Aufblick zu der Frau.

„Heute schon wieder?!“ verzehet die mit schalkhaftem Lächeln, „ich bekomme sie fast gar nicht mehr!“

„Du übertreibst, Herzhän,“ sagt eifrig der Mann, „war gestern nicht Sonntag, an dem Du sie, wie in einer jeden Woche, die unser lieber Herrgott werden läßt!“

„Es ist auch unbedingt nötig,“ unterbricht die Frau seine Rede, „daß Hännchen sich frühzeitig daran gewöhnt, zur Kirche zu gehen!“

„Dagegen habe ich auch gar nichts, aber heute ist Wochentag, Du hast viel in Haus und Garten zu thun, laß sie doch heute mit!“ bittet schmeichelnd der Mann.

„Na meinetwegen, nimm sie mit; Du mußt sie aber auch immer haben!“

„Sei nicht ungerecht, Fraulein, ich teile sie reblich mit Dir!“

„Zuvor! wie jener Knabe, der einen Apfel geschenkt bekommen hat und mit seiner Schwester christlich teilen, also nach dem Geheiß seiner Mutter die größere Hälfte abgeben soll: er giebt eben seiner Schwester den Apfel und fordert sie auf, lieber mit ihm christlich zu teilen!“

Der Mann lacht herzlich und schließt seiner schalkhaften Frau den vollen, purpurroten Mund mit einem warmen Kusse. Das kleine Mädchen hatte erstarrt dem Gespräche der Eltern zugehört. Der Blick ihrer großen schwarzen Augen wanderte vom Vater auf die Mutter und wieder zurück. Ihre Rechte fasste die Hand des Vaters, während sie mit der Linken nach der Mutter griff, so gleichsam ihre kindliche Liebe echt christlich verteilend.

„Wenn Du nur wüßtest, Martha,“ begann nun der Mann wieder, „wie schnell mir die Stunden und der einsörmige Dienst vergeht, wenn Hännchen mit mir ist!“

„Mir brauchst Du das wahrlich nicht zu erzählen, weiß ich doch nur zu gut, wie lang mir so ein halber Tag wird, wo sie nicht hier ist.“

„Aber Du hast doch hier so viel zu thun!“

„Und Du kannst wohl müßig gehen drunten an der Wahn?“

Lachend blickten sich Beide nieder zu Hännchen, welche mit der ganzen Würde verzärtelter Kinder die nun folgenden Liebeslosungen der Eltern über sich ergehen läßt, während die dunklen Augenferne des kleinen Dinges vor Vergnügen blühen und leuchten.

„Hännchen mag selber sagen, wo sie sein will,“ sagte die Mutter.

„Gut, damit bin ich einverstanden!“ erklärt der Vater.

Dann lachen Beide wieder fröhlich auf und auch Hännchens silberbelles Stimmchen klingt hinein in die frische Morgenluft.

„Nun, Hännchen, gib Antwort.“

„Auf was denn?“ fragte ernsthaft das Kind.

„Was ist Dir lieber, hier bleiben bei Mama, oder mit Papa gehen nach der Eisenbahn?“

Das Kind schwankt und kann zu keinem Entschlusse kommen. Es war so schön bei Papa im Breiterhaus und in dem kleinen Wärdchen, das er zwischen den Eisenbahnstienen gepflanzt hat. Aber die Mama allein lassen? Sie war so gut und spielte mit ihrem Töchterchen so schön. Ratlos blickte das Kind bald auf den Vater, bald auf die Mutter.

„Ach, so rede doch,“ begann endlich der Mann, „ich muß gleich fort. Wenn Du mit kommst, schenke ich Dir auch...“

„Galt, verehrtester Gheherr!“ rief die Frau, „das ist wider die Verabredung und gilt nicht; Bestechung darf nicht angewendet werden. Sag uns doch, mein Fannell, wo Du diesen Vormittag sein willst; Papa muß gleich fort.“

„Ach... ich... weiß... nicht!“

„Gehst Du denn nicht gern mit mir?“

„O gewiß, lieber Papa!“

„Und Deine Mama hast Du wohl gar nicht lieb?“

„Ja, sehr!“

(Fortsetzung folgt.)

## Gaumnittel und Gemeinnütziges.

\* **Blühende Maiblumen im Weihnachtszimmer.** Man verschaffe sich spätestens anfangs Dezember blühbare Maiblumen - Treibkeime und fülle die Würzeln um  $\frac{1}{2}$  ihrer Länge. Hierauf fülle man die Blumentöpfe halb mit Moos, stelle die Keime hinein und bedecke sie so mit Moos, daß ihre Spitzen bis zum Loophand reichen. Man bedeckt auf jeden Topf noch eine Hand voll Moos und fülle einen leeren Blumentopf darüber, setze den Topf in einen Untersetzer, der immer mit Wasser gefüllt sein muß, auf einen immer geheizten Stubenofen oder eine warme Stelle des Küdenherdes. Ist die Höhe zu groß, so mindert man sie durch Unterlegen von Mauersteinen. Haben sich die Blüten entwickelt, so nimmt man den übergefüllten Blumentopf und das aufgedeckte Moos ab und stellt die Pflanze in das Zimmerfenster, wo sich die grünlich-gelb gefärbten Blätter bald natürlich grün färben.

## Bunte Zeitung.

\* **Vodhast.** Fril. Keitlich (erzählend, wie sie von einem Herrn verfolgt wird): Und zuletzt wurde der Mensch so zudringlich, daß er meinen Schleier hochhob! Herr: Aber dann hatten Sie doch Ruhe vor ihm?

\* **Zahlen beweisen.** Herr: Hat die Dame auch einen guten Charakter? Heirats-Vermittler (zum Kommis): Müller, sehen Sie doch mal im Buch nach.

\* **Zu spät arrangiert.** Sie: Aber Alfred, was hast Du denn —? Kaum acht Tage sind wir verheiratet und schon seht Du eine solche gelangweilte Miene auf? — Er: Ich erlaube Ihnen, daß Dein Vater Bankrott gemacht hat. Jetzt merke ich erst, daß ich Dich aus Liebe geheiratet habe!

\* **Neuorkerlist.** Der zum Tode Verurteilte wurde am 16. Juni 1866 zu Berlin geboren und war vordem unbekannt.

\* **Aus der Schule.** Lehrer: Wie viel Zäune hat der Mensch? — Nidelsche (der erst einige Tage zur Schule geht und zum Erstaunen des Lehrers den Finger hebt): „s ganz Maul voll.“

## Briefkasten.

\* **Nr. 100 in Weiskweiler.** Wir können uns doch erst entscheiden, nachdem Sie uns Näheres mitgeteilt haben. Also thun Sie das, bitte.

\* **N. S.** Berichterstattung angenehm. Fril. Blief auf!

\* **G. Sch. Nr. 16.** Auf dem Lande sind Dünghäuser (Misthaufen) an der Grenze angelegt worden, die Flüchtigkeit der jedoch nicht in gemeinschaftliche Rouen oder den nachbarlichen Keller eindringen.

\* **Stammisch in Sulzbach.** Zu 1: Falls der Steuer-Einknehmer den besondres dazu bestimten Voten zur Austragung der Mahnzettel benutzt, brauchen diese nicht vergeschlossen zu sein. Zu 2: Jene, falls die Fleischschau für den betr. Ort eingeführt ist.

\* **Stammisch Courch in Neunkirchen.** Da wir Ihnen recht zuverlässige Antwort erteilen wollen, müssen Sie sich noch etwas gebulden, da wir dorest genaue Erkundigungen einlegen müssen.

\* **J. S., Bergmann in D.** Da Sie während der Zeit die Wohnung benötigt haben, müssen Sie die Miete für die 7 Tage bezahlen. Da können Sie nichts dran machen.

\* **J. R., Bergmann in Cuersjatel.** Wenn Sie die Wohnung nicht bezogen haben, so müssen Sie dorest ordnungsmäßig gekündigt haben, falls der Vermieter nicht demietet hat, müssen Sie bezahlen. Wieviel, können wir nicht bestimmen, das hängt von dem Mieterhältnis und dem dortigen Ortsgebrauch ab.

\* **Nr. 60., C.** Die Zeichen bedeuten folgendes: m. Leichter Grad am Kopf. h. Herabsetzung der Sehschärfe, solange sie mehr als die Hälfte beträgt. 1 a. Narben an irgen einem Körperteil, die aber sonst nicht hinderlich sind.

\* **Nr. 211 in Püttlingen.** Louis Sander, Eisenbahnstraße in Saarbrücken.